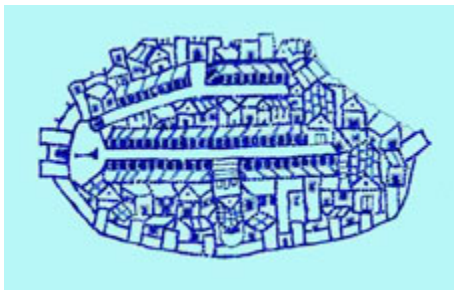


Die Straßenstation von Ḥorvat Məṣād (Ḫirbet el-Qaṣr). Ein Beitrag zur Geschichte des Weges von Jerusalem nach Emmaus
Author(s): Moshe Fischer
Source: *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins (1953-)*, Bd. 103 (1987), pp. 117-136
Published by: Deutscher Verein zur Erforschung Palästinas
Stable URL: http://www.jstor.org/stable/27931309
Accessed: 01-03-2015 08:05 UTC

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at
http://www.jstor.org/page/info/about/policies/terms.jsp

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Deutscher Verein zur Erforschung Palästinas is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins (1953-)*.

http://www.jstor.org

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

Die Straßenstation von *Ḥorvat Məṣād* (*Ḥirbet el-Qaṣr*) Ein Beitrag zur Geschichte des Weges von Jerusalem nach Emmaus

Von Moshe Fischer

*Ḥorvat Məṣad** (Palestine Grid 1552.1359; UTM 1552.1359) ist eine Station der antiken Straße, die von Jerusalem über *Qiryat el-ʿEnab* und *Yālō* (Ajjalon) nach Emmaus (*ʿAmwās*) hinabführte (Taf. 15.16A). Etwa 530 m über dem Meeresspiegel gelegen, bietet *Ḥorvat Məṣād* eine hervorragende Aussicht , insbesondere nach Westen und Nordwesten. *Yālō*, *Ḥorvat ʿEqed* (*Ḥirbet el-ʿAqad*), *ʿAmwās* und Gezer sind von hier aus sichtbar, und bei klarem Wetter sogar Teile der Schephela und der Mittelmeerküste. Der Weg steigt von *ʿAmwās* aus zunächst sanft an, erreicht bei *Ḥorvat Məṣād* seinen ersten Kulminationspunkt, geht nach einer scharfen Krümmung ostwärts auf die oberen Terrassen des *Wādī el-ʿAlaqa* hinab und läuft dann relativ steil über die Höhen von *Abū Ġōš*, *Mōṣā* (*Qalōniya*) und *Giv*ʿ*at-Šāʾūl* nach Jerusalem hinauf. *Ḥorvat Məṣād* ist etwa 13 römische Meilen von Jerusalem und ca. 5 römische Meilen von Emmaus entfernt. Die topographisch günstige Lage zwischen den mehr oder weniger weit entfernten Zentren Jerusalem und Emmaus macht es erklärlich, daß diese Ortslage zu verschiedenen Zeiten als Wacht- und Beobachtungsposten sowie als Raststation für den Militär- und Zivilverkehr genutzt wurde.

1. Die Römerstraße Jerusalem–Emmaus und ihre Erforschung

Den Weg von Jerusalem über *Qiryat el-ʿEnab* und Emmaus erwähnt schon Thomsen als eine von drei möglichen Verkehrsverbindungen mit der Küstenebene[1]. Nachdem Conder ihn auf der Karte des Survey of Western Palestine als „Roman Road" verzeichnet hatte, wurde er mehrfach untersucht, zuletzt und besonders gründlich vor einigen Jahren von der

* Die hier publizierten Untersuchungen wurden zum größten Teil im Rahmen des von Herrn Prof. M. Gichon geleiteten Projekts Emmaus – *Šaʿar Haggay* durchgeführt. Zu danken habe ich insbesondere meinen Kollegen B. H. Isaac, A. Kindler und I. Roll für wertvolle Anregungen und Fräulein Rina Sheivin für die Reinzeichnung der Pläne und die Keramikzeichnungen. Die Vermessungen und Zeichenarbeiten im Felde führten während der drei Grabungskampagnen von *Ḥorvat Məṣād* M. Cenzatti, G. Tampone und A. Bossi vom Instituto di Restauro in Firenze (Italien) aus.

[1] P. Thomsen, Die römischen Meilensteine der Provinzen Syria, Arabia und Palaestina, ZDPV 40 (1917), [1–103] 77 (Strecke XXXVIII); M. Avi-Yonah, Historical Geography of Palestine from the Babylonian Exile up to the Arab Conquest (hebr.) (Jerusalem 1962), 87.84 (Karte); ders., Art.

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

israelischen Kommission für römische Straßen und Meilensteine[2]. Gegenwärtig haben sich von ihm noch Überreste einer Trasse und Meilensteine erhalten. Zwischen *ʿAmwās* und *Yāfā* ist die Streckenführung wegen der intensiven Nutzung und Bebauung des Geländes nur schwer eindeutig zu bestimmen. Doch scheint die antike Straße der Linie der modernen Chaussee über *Mišmar ʿAyyālōn* (*el-Qubāb*) und *Ramle* nach *Lōd* (Lydda, Diospolis) gefolgt zu sein, sofern sie nicht zunächst an Gezer vorbeizog, das nach Hieronymus 4 Meilen von Emmaus entfernt war[3]. Von Lydda/Diospolis aus führte ein – im Gelände allerdings noch nicht klar nachgewiesener – Zweig nach Joppe (*Yāfā*), ein zweiter nach Antipatris (*Qalʿat Rās el-ʿAin*) und weiter nach Caesarea (*Qēsārīye*)[4]. Im Bergland, wo sich antike Relikte weitaus besser erhalten als in der Ebene, fehlen hier wie auch sonst die für die römischen Routen der Ebene charakteristischen Merkmale[5]. Die natürlichen Gegebenheiten lassen keinen Zweifel daran, daß dieser Weg schon seit frühster Zeit in Gebrauch war, auch wenn dies für die vorrömischen Epochen durch schriftliche Quellen oder materielle Spuren nicht zu beweisen ist.

Emmaus/Nikopolis ist des öfteren als Knotenpunkt jener Straßen erwähnt, welche die Küstenebene und die Schephela mit dem judäischen Gebirge verbanden. Die wichtigste dieser Linien war zweifellos die von Josephus so genannte δημοσία ὁδός, die Jerusalem über den Paß von Beth-Horon anlief (s. Anm. 18). Doch kamen, falls der Hauptweg nicht benutzt werden konnte, auch andere naturgegebene Möglichkeiten in Betracht[6]. Eine dieser Möglichkeiten war sicherlich der hier behandelte Weg. Als die Seleukiden im Jahre 165 v. Chr. ihr Lager in Emmaus aufschlugen, wollten sie vor allem einem Überraschungsangriff

Palaestina, RE Suppl. XIII (1973), [321–454] 436–443; F.-M. Abel, La distance de Jerusalem à Emmaus, RB 34 (1925), 347–367, vgl. besonders 350 („la voie traversant Qolônieh, Quariet al ʿEnab et descendant sur Yalô par le Khirbet el-Qasr près du qel ont été trouvès des milliaires") und Karte Abb. 1; R. de Vaux–A. M. Stève, Fouilles à Qaryet el-ʿEnab, Abu Gosh, Palestine (Paris 1950), 47f.; s. auch I. Roll, The Roman Road Network in Eretz-Israel (hebr.), Qadmoniot 9 (1976), [38–56] 39 (Karte).

[2] C. R. Conder, The Survey of Western Palestine, III (London 1883), 56; C. R. Conder–H. H. Kitchener, Map of Western Palestine (London 1980), Sheet XVII; Ch. Clermont-Ganneau, Archaeological Researches in Palestine During the Years 1873–1874, II (London 1896), 69; P. E. Mader, Megalithische Denkmäler im Westjordanland, ZDPV 37 (1914), [20–44] 34f. Anm. 3; C. Kuhl, Römische Straßen und Straßenstationen in der Umgebung von Jerusalem, PJ 24 (1928), 113–140. Während der Grabungen in *Ḥorvat Məṣād* legte unser Mitarbeiter E. Shenhav mehrere Schnitte in verschiedenen Abschnitten des Weges an. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen und Teilgrabungen werden später in einem ausführlichen Bericht veröffentlicht.

[3] Eusebius, Das Onomastikon der biblischen Ortsnamen (*ed.* Klostermann; Leipzig 1904, Nachdruck Hildesheim 1966), 67,21. Für die Strecke Gezer–Lydda verbleiben dann noch auf der angegebenen Linie 8 Meilen. Vgl. auch F.-M. Abel, RB 34 (Anm. 1), 349. M. Avi-Yonah, Map of Roman Palestine, QDAP 5 (1940) verzeichnet diesen Weg mit einer punktierten Linie.

[4] Die Strecke Antipatris–Caesarea ist gut belegt; vgl. Sh. Dar–Sh. Applebaum, The Roman Road from Antipatris to Caesarea, PEQ 105 (1973), 91–99; ferner H.-D. Neef, Die *mutatio* Betthar. Eine römische Straßenstation zwischen Caesarea und Antipatris, ZDPV 97 (1981), 74–80; Sh. Applebaum, Betthar and the Roman Road System, ZDPV 103 (1987), 137–140.

[5] Vgl. C. Kuhl, PJ 24 (s. Anm. 2), 128–130.

[6] Fünf Alternativen bietet G. A. Smith, The Historical Geography of the Holy Land (London 1894), 149 Anm. 2. Drei Alternativen vertritt F.-M. Abel, RB 34 (s. Anm. 1), desgleichen M. Avi-Yonah, Historical Geography (s. Anm. 1), 351. M. E. können nur zwei dieser Wege als Hauptstraßen gelten, nämlich die Beth-Horon-Route und die Straße von Emmaus über *Qiryat el-ʿEnab*; der dritte, über *Bēt Luqyā* und *el-Qubēbe* führende Weg scheint von zweitrangiger Bedeutung gewesen zu sein. Zu diesem Schluß gelangte ich zusammen mit B. Isaac und I. Roll nach mehreren Explorationen in der betreffenden Gegend. – Zu Emmaus als Grenzpunkt zwischen Gebirge und Schephela vgl. auch jShebiʿit 38,1.

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

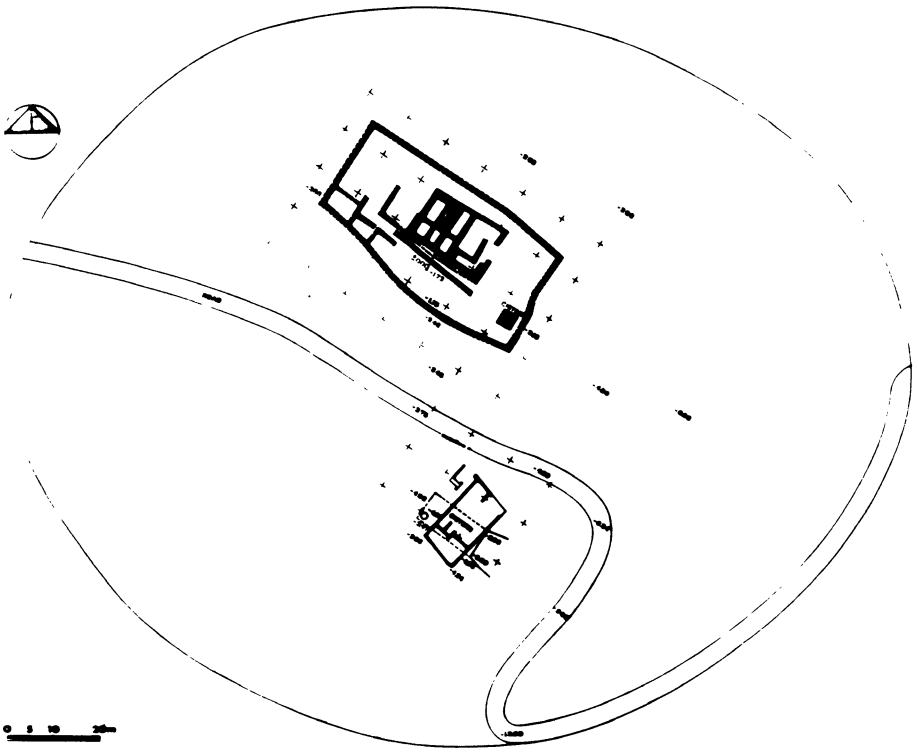


Abb. 1. Gesamtplan von *Ḥorvat Məṣād* (*Ḫirbet el-Qaṣr*)

aus den Bergen vorbeugen[7]. Das langwierige Ringen zwischen Seleukiden und Hasmonäern mit seinen häufigen Frontüberschreitungen spielte sich vermutlich auch im Bereich unseres Weges ab[8]. Die Festungen des Bacchides, zu denen auch Emmaus gehörte, kontrollierten gewiß die Zugänge zum Bergland und damit auch nach Jerusalem[9]. Im 1. Jh. n. Chr. war Emmaus Vorort einer Toparchie, was die Bedeutung der dorthin führenden Wege noch erhöhte[10]. Im Frühjahr 68 n. Chr. stationierte Vespasian die Legio V Macedonica in Emmaus, um die Wege nach Jerusalem bewachen zu lassen. Die Legion verblieb dort bis zur Erstürmung Jerusalems[11].

[7] 1 Makk. 3,39–40. Vgl. B. Bar-Kochva, The Battle of the Hasmonaeans. The Times of Judas Maccabaeus (hebr.) (Jerusalem 1980), 187–185.

[8] Vgl. etwa die vorläufige Eroberung von Joppe 1 Makk. 10,76 und die endgültige Einnahme dieses wichtigen Hafens 1 Makk. 12,33–34.

[9] 1 Makk. 9,50–53. Vgl. F.-M. Abel, Les livres des Maccabées (Paris 1949), 172–174; ders., Topographie des campagnes Maccabéennes, RB 34 (1925), [194–216] 204; ferner M. Avi-Yonah, Historical Geography (s. Anm. 1), 36 f., und Christa Möller–G. Schmitt, Siedlungen Palästinas nach Flavius Josephus (TAVOB B14; Wiesbaden 1976), 34–37.

[10] BJ 2,567; Plinius, Nat. Hist. 5,14. S. auch E. Schürer, The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ (175 B.C.–A.D. 135), I (ed. G. Vermes–F. Millar, Edinburgh 1973), 512.

[11] S. u. 131 f.; BJ 5,42.68. Inschriften von Legionären der V Macedonica: CIL III, 6647; 14155[11–12]; vgl. L. H. Vincent–F.-M. Abel, Emmaüs, sa basilique et son histoire (Paris 1932), 316–355.

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

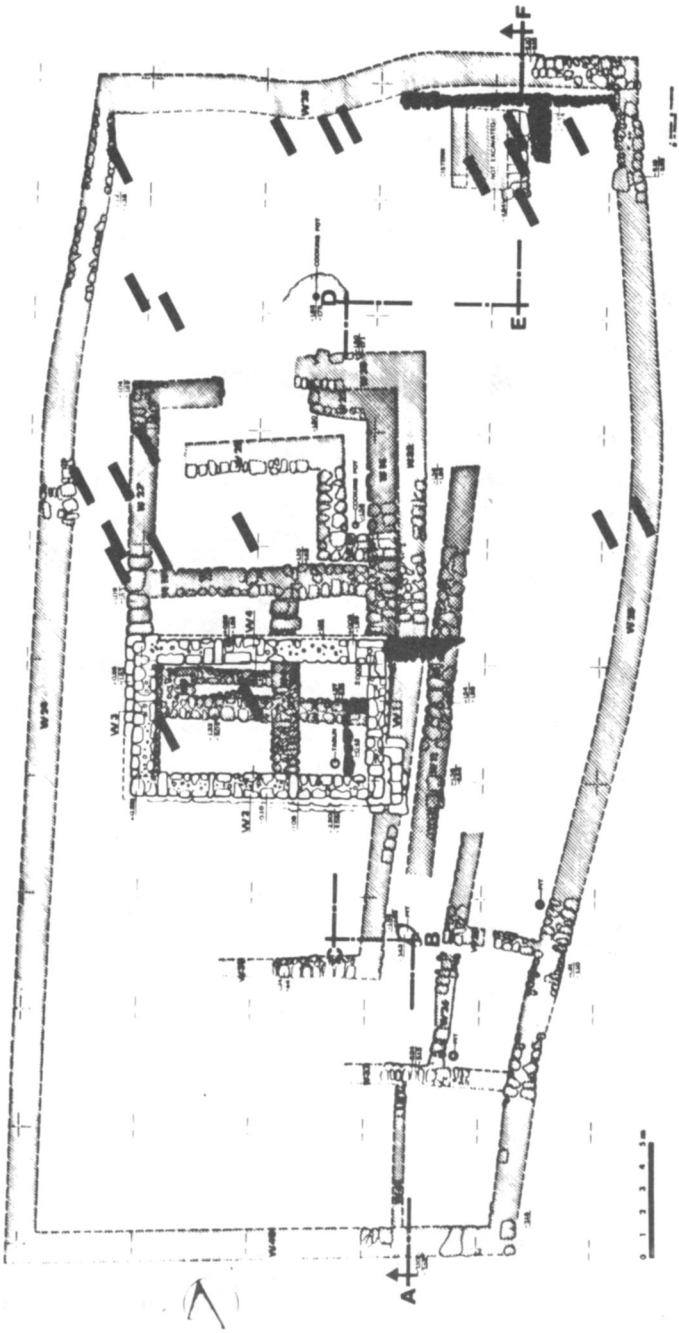


Abb. 2. Plan der vier Bauphasen im nördlichen Abschnitt von *Ḥorvat Məṣad*. Aufschlüsselung der Phasen s. Abb. 3

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

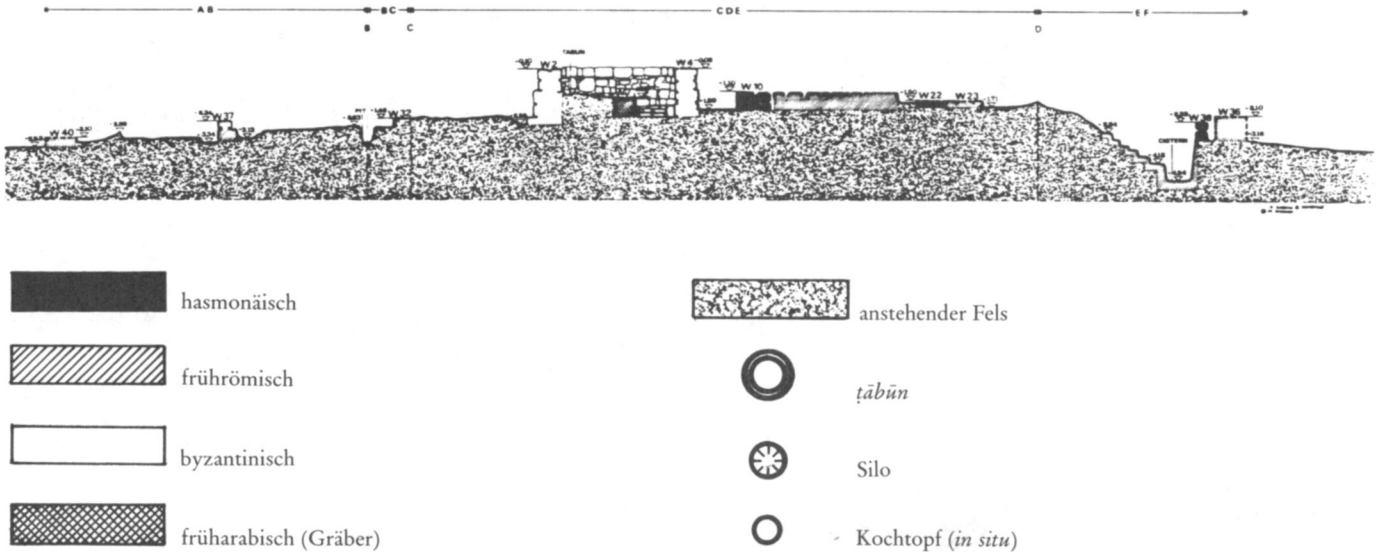


Abb. 3. Längsschnitt West-Ost durch die nördliche Anlage von *Ḥorvat Məṣād*. Maßstab 1:250 (Schlüssel gilt auch für Abb. 2)

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

Die beschrifteten Meilensteine, die entlang unserer Straße entdeckt wurden, datieren sie in die antoninisch-severische Zeit. Zu den seinerzeit von VINCENT, THOMSEN sowie DE VAUX und STÈVE veröffentlichten[12] Wegzeichen gesellten sich neue Funde, darunter auch ein beschrifteter Meilenstein der schon von MADER aufgenommenen Gruppe an der Wegkrümmung nördlich von *Ša'ar Haggay* (UTM 1536.1364) mit einer Maximinus Thrax und seinem Sohne Verus (235–238 n. Chr.) gewidmeten Inschrift, die wahrscheinlich auf eine Reparatur des Weges hinweist[13]. Die nur teilweise erhaltene Inschrift eines in den Ruinen von *Ḥôrvat Məṣād* freigelegten Meilensteinfragmentes nennt Marcus Aurelius; die Meilenzählung bezieht sich auf Aelia Capitolina[14]. Aus dem bislang bekannten Material geht klar hervor, daß es sich um eine regelrechte Römerstraße handelt, die mindestens bis in die Zeit Hadrians zurückreicht.

Unter Hadrian beginnt nach allgemeiner Auffassung der Ausbau eines dichten Straßennetzes in den Provinzen des römischen Reiches, Judäa miteingeschlossen[15]. Aber schon vor dieser Zeit hielten es die Römer allem Anschein nach für eine unabdingbare Voraussetzung des öffentlichen Lebens, die bestehenden Straßen zu pflegen und auszubauen. Ein beschrifteter Meilenstein der Straße Skytopolis–Legio vom Jahre 69 n. Chr. ist ein besonders sprechendes, wenngleich vorerst singuläres Zeugnis für diese Einstellung[16]. Einheiten der römischen ὁδοποίοι werden des öfteren im Zusammenhang mit militärischen Aktivitäten Vespasians und Titus' erwähnt[17]. Die „Landstraße" (δημοσία ὁδός), von der Josephus im Blick auf den Weg von Joppe über den Paß von Beth-Horon nach Jerusalem spricht, war sicher eine von den Römern weiterverwendete vorrömische Route[18]. Vorrömische, von der römischen Armee benutzte und instandgesetzte Wege waren zweifellos auch jene Straßen,

[12] L. H. VINCENT, Milliaire romain à Abu Ghoch, RB 2 (1905), 97f.; P. THOMSEN, ZDPV 40 (s. Anm. 1), 77. Vgl. auch G. DALMAN, PJ 9 (1913), 35; R. DE VAUX–A. M. STÈVE, Fouilles (s. Anm. 1), 47f.

[13] I. ROLL, Ein neuer Meilenstein von *Ša'ar Haggay* (hebr.), Eretz Binyamin (Tel Aviv 1972), 272–274.

[14] Unveröffentlicht. No. 307 in der Kartei der Israelischen Kommission für Römische Straßen und Meilensteine; der Stein befindet sich im Lapidarium der Kommission, Tel-Aviv University, Yad Avner. Die Inschrift wurde vor einigen Jahren von I. ROLL der Kommission zugestellt. Sie lautet:

[P]ARTH[ICI] .../[D]IVINERV[AE]/ΑΠΟΚ[ΟΛ]/[ΑΙΛΙ]ΑC ΚΑΠΙΤΩ[ΛΙΝΑC]

und kann wie folgt vervollständigt werden:

. . . . . .

Parthici Pronepotes/Divi Nervae Abnepotes/

Ἀπὸ Κολόνιας/ Αἰλιας Καπιτωλίνας . . . .

Wie alle judäischen Meilensteine von Marcus Aurelius (zusammen mit Lucius Verus) ist auch dieses Fragment in das Jahr 162 n. Chr. zu datieren. Im Hintergrund stehen ein großes Entwicklungsprogramm dieses Kaisers und die parthische Kampagne von 161/2 n. Chr. Vgl. dazu B. ISAAC, Milestones in Judaea, from Vespasian to Constantine, PEQ 110 (1978), [47–60] 49f.

[15] M. AVI-YONAH, The Development of the Roman Road System in Palestine, IEJ 1 (1950–51), 54–60. Ausdrücklich stellt B. ISAAC, a. a. O., 49, fest: „there is no evidence for a Roman road network existing in Judaea before Hadrian". Vgl. auch I. ROLL, Qadmoniot 9 (s. Anm. 1), und weiter unten Anm. 51.

[16] B. H. ISAAC–I. ROLL, A Milestone of AD 69 from Judaea: The Elder Trajan and Vespasian, Journal of Roman Studies 66 (1976), 15–19. Doch ist im Auge zu behalten, daß es hier auch um die Beschäftigung der „arbeitslosen" Soldaten im kampflosen Jahr 69 n. Chr. geht, was mir B. H. ISAAC auch persönlich bestätigte.

[17] Josephus, BJ 3, 118.142–143; 5, 47. Vgl. C. KUHL, PJ 24 (s. Anm. 2), 119; B. H. ISAAC, PEQ 110 (s. Anm. 14), 49 Anm. 4.

[18] Josephus, BJ 2, 228. Vgl. TH. OELGARTE, Die Bethoronstraße, PJ 14 (1918), 73–89; ferner B. BAR-KOCHVA, Seron and Setius Gallus at Beth Horon, PEQ 108 (1976), 13–21; M. GICHON, Cestius' Gallus's Campaign in Judaea, PEQ 112 (1980), 39–62.

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

die Josephus im Zusammenhang mit Bethel, Gophna, Gibea Sauls und anderen Stätten erwähnt[19]. Natürlich waren die ortsübergreifenden Straßenverbindungen schon in vor- wie dann auch in nachrömischer Zeit Gegenstand der behördlichen Fürsorge, die allerdings den organisatorischen Standard der Römer nicht erreichte[20]. Bei älteren Straßen fehlen die für die römischen Wege typischen Merkmale wie Pflasterung, Meilensteine und Stationen – ein Mangel, der, wie auch das Fehlen von Itinerarien, die Untersuchung dieser Straßen sehr erschwert. Auch unser Weg, der größtenteils durch bergiges Gelände verläuft, wurde weitgehend auf dem gewachsenen Fels angelegt, wobei man lediglich die Löcher und Gruben auffüllte und, wo nötig, den Fels begradigte (Taf. 16B).

Um so größer ist die Bedeutung, die der archäologischen Untersuchung der an diesen Wegen installierten Anlagen zukommt. Besonderes Interesse verdient in dieser Hinsicht *Ḥorvat Məṣād*. Die von uns hier durchgeführten Ausgrabungen förderten die Reste einer Straßenstation zutage, die der hasmonäischen, frührömischen, byzantinischen und früharabischen Periode zugewiesen werden konnten (Abb. 1–3)[21]. Die herausgehobene Lage auf einem Hügel über dem *Wādī ʿAllaqa* (*Naḥal ʿĪlān*) bietet, wie schon erwähnt, die besten Voraussetzungen für eine Einrichtung dieser Art. Der Weg überquert die Kuppe in Ostwestrichtung (Taf. 16A). Die Hauptanlage befindet sich auf dem nördlichen Hügelteil, in einer die Gegend beherrschenden Position. Südlich des Weges gibt es eine unterirdische Zisterne mit einem Überbau (Taf. 17B). Auf der Westseite der Südkuppe zeigen sich die Reste eines Steinbruchs (Taf. 17A). Eine ähnliche Anlage hat vor einigen Jahren V. Tzaferis an dieser Straße ausgegraben, bei *Givʿat Šāʾūl* am Westrand von Jerusalem. Dabei kamen Relikte zweier Hauptphasen ans Licht: Ein Turm aus der Zeit des Alexander Jannaeus und eine spätrömische Festung. Aus diesem Befund zog schon Tzaferis den Schluß, daß der Weg von Jerusalem über *Qiryat el-ʿEnab* zur Schephela bereits unter Alexander Jannai in Gebrauch war. Die Errichtung der spätrömischen Festung bringt er, gewiß zu Recht, mit der Entwicklung des christlichen Pilgerwesens zusammen[22].

Vorwegnehmend können wir feststellen, daß unsere Straße allem Anschein nach von der späthellenistischen bis zur früharabischen Periode in Gebrauch war. Daß sie von Zeit zu Zeit auch erwähnt wird, ist ein Indiz für die Bedeutung, die sie in diesen Zeiten besaß[23].

[19] Josephus, BJ 4, 551; 5, 50. Vgl. C. Kuhl, PJ 24 (s. Anm. 2), 122 Anm. 6; M. Avi-Yonah, Historical Geography (s. Anm. 1), 81; ferner I. Roll, Qadmoniot 9 (s. Anm. 1), 39 mit Angabe der talmudischen Quellen für die Zeit vor dem 1. jüdischen Krieg.

[20] So schon M. Avi-Yonah, a. a. O., 81 f.

[21] Die Grabungen wurden von der Israelischen Kommission für Römische Straßen und Meilensteine im Rahmen des regionalen Forschungsprojekts *Lāṭrūn–Šaʿar-Haggay* durchgeführt. Das Projekt wurde durch die großzügige Unterstützung der Franz-Thyssen-Stiftung und des Jewish National Fund ermöglicht. Neben Architekten des Instituts für Restauration in Florenz (Italien) nahmen daran zahlreiche Voluntäre aus der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz, Holland, England, USA, Kanada und Israel teil. Mein besonderer Dank ergeht auch hier an den Leiter des Projekts, Prof. M. Gichon. Über die drei bisher stattgefundenen Grabungskampagnen von 1977, 1978 und 1980, denen eine weitere folgen soll, unterrichteten vorläufig folgende Berichte: M. Fischer, Archaeological Newsletter 65–66 (1978), 29–30; 67–68 (1978), 37–39; ders., RB 86 (1979), 461–462; ders., Archiv für Orientforschung 27 (1980), 235–237.

[22] V. Tzaferis, A Tower and Fortress Near Jerusalem, IEJ 24 (1974), 84–94.

[23] Zur hellenistischen und insbesondere der hasmonäischen Periode s. o. S. 118 f. und u. S. 124–127. Für das 1. Jh. n. Chr. bezeugt Josephus diesen Weg (s. u. S. 131 f.), für das 2. und 3. Jh. die oben (S. 122 und Anm. 11–13) erwähnten Meilensteine, wahrscheinlich aber auch die Tabula Peutingeriana, wo die Entfernungen Jerusalem–Emmaus (19 Meilen) und Emmaus–Lydda (12 Meilen) denen des hier behandelten Weges entsprechen würden. Im 4. Jh. n. Chr. erscheint er beim Pilger von

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

2. *Die hasmonäische Phase von* Ḥorvat Məṣād

Aus hasmonäischer Zeit haben sich die Überreste einer etwa 200 m² großen, in vier mehr oder weniger gleichgroße (ca. 3 × 3 m) Räume gegliederte und von Osten her zugängliche Anlage erhalten (Abb. 2–3). Die nördliche und die südliche Längswand des Hauptkomplexes verlängern sich um etwa 4 m nach Osten und winkeln dann einwärts ab. Dem Hauptgebäude ist damit ein breiter Vorraum mit zangenförmig verengtem Eingang vorgelagert. Das Ganze stellt einen verstärkten Turm dar, an den sich später der herodianische Bau anlehnte[24]. Ein schmaler Korridor entlang der Westwand des nordöstlichen Innenraumes diente wohl als Treppen- oder Leiteraufgang zu einem Obergeschoß oder zum Dach. Die 0.8–1.0 m dicken Fundamentwände wurden direkt auf den gewachsenen Fels gesetzt, nachdem man dessen Löcher aufgefüllt und Unebenheiten, wenn nötig, egalisiert hatte. Die Wände sind aus relativ großen (60 × 60 × 60 oder 80 × 40 × 40 cm) unbehauenen Steinen gebaut. Das aufgehende Mauerwerk bestand aus Bossensteinen, die in der frührömischen wie auch in der byzantinischen Phase wiederverwendet wurden. Diese Quadersteine wurden in der Nähe gebrochen und zugehauen (Taf. 17A)[25]. Die stark hervortretende, grobe Bosse mancher Steine ist wohl ein Merkmal der hasmonäischen Zeit; die herodianische benutzte Quader mit glatter Bosse. Die Steine des byzantinischen Baus von *Ḥorvat Məṣād* haben ausschließlich geglättete Bossen, obwohl diese Zeit beide Typen von Bossen kennt[26]. Im südlichen Abschnitt sind die Überreste einer 1.2 m dicken Umfassungsmauer erhalten. Diese gleicht in ihrer Bauweise mehr oder weniger den übrigen Mauern; doch sind die Steine hier von etwas besserer Qualität.

Bordeaux (333) und des öfteren bei Euseb, zu Beginn des 6. Jh.s bei Theodosius (s. u. S. 135 und bes. Anm. 58).

[24] Gebäude mit einem älteren Turm als Kern waren in der griechisch-römischen Antike gut bekannt und kommen auch sonst in Palästina vor. Zu Griechenland s. E. Vanderpool–J. R. McCredie–A. Steinberg, Koroni, A Ptolemaic Camp on the East Coast of Attica, Hesperia 31 (1962), [26–61] 34 Fig. 5. Beispiele aus Palästina: Qumran: R. de Vaux, L'archéologie et les manuscrits de la Mer Morte (London 1961), Pls VI.XVIII.XXIII; *ʿEn Bōqēq*: M. Fischer, The Oasis En Boqeq. An Industrial Unit from the Herodian Period. An Archaeological-Historical Approach, Nofim 11–12 (1979), 26 Fig. 3 (hebr.); *Givʿat Šāʾūl*: V. Tzaferis, IEJ 24 (s. Anm. 22), Fig. 2.

[25] Die Bauweise ähnelt im großen und ganzen der des Turms von *Givʿat Šāʾūl*; vgl. V. Tzaferis, IEJ 24 (s. Anm. 22), Pl. 16A. Sie findet sich aber auch sonst; vgl. M. Kochavi (ed.), Judaea, Samaria and the Golan. Archaeological Survey 1967–1968 (Jerusalem 1972 [hebr.]), Nr. 236 (Judäa) und Nr. 110 (Benjamin). Nr. 110 (*Ruǧm Abu Ḥašabe*) kommt *Ḥorvat Məṣād* sowohl im Grundriß als auch in der Bauweise nahe.

[26] Zu den Bossensteinen der byzantinischen Zeit s. u. Anm. 55. – Die chronologische Zuordnung der Bossenquadern bereitet gewisse Schwierigkeiten. Die Erneuerung der alten Kontroverse um die Lokalisierung der seleukidischen Akra in Jerusalem hat jenes chronologische Problem deutlich wieder in den Vordergrund gerückt. So hat Y. Tzafrir, The Location of the Seleucid Akra in Jerusalem, RB 82 (1975), 501–521 (mit vielen Hinweisen auf die Verwendung von Bossensteinen in der hellenistischen Architektur) den Bossenquaderabschnitt nördlich der „Fuge" in der Ostmauer des *Ḥaram* als Podium der seleukidischen Akra interpretiert, während sich E.-M. Laperrousaz, Angle sud-est du „Temple de Salomon" ou vestiges de l'„Acra des Seleucide"? Un faux problème, Syria 52 (1975), 241–259, scharf dagegen ausgesprochen hat; vgl. auch E.-M. Laperrousaz, Remarques sur les pièrres à bossage préhérodiennes de Palestine, Syria 51 (1974), 105–128; ders., Encore d'„Acra des Seleucides" et nouvelles remarques sur les pièrres à bossage préhérodiennes de Palestine, Syria 56 (1979), 99–144. Eine Datierung allein aufgrund der Steinbearbeitung ist m. E. schwierig; sie sollte, wo möglich, immer auch im Kontext des archäologischen Gesamtbefundes erfolgen. In *Ḥorvat Məṣād* stammen die Bossensteine keinesfalls aus vorhellenistischer Zeit. Jedenfalls gibt es keinerlei Anhaltspunkte für eine derartige Vermutung.

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

Einige Jahrzehnte nach der Aufgabe der Festung wurden die Reste der Mauern abgetragen und die Räume aufgefüllt, wobei Keramik und Münzen der ersten Phase in die Füllschichten gelangten. Die Keramik repräsentiert eine Ware, die typisch ist für späthellenistisch-„hasmonäische" Fundzusammenhänge. Vertreten sind in großer Menge – dies könnte bereits für den militärischen Charakter des Ortes sprechen[27] – Fragmente von Vorratskrügen mit kurzem Hals und Kragenrändern und ovoidem bis sackförmigem Bauch, wofür sich gute Parallelen in den hellenistischen Schichten von Bethel, Beth-Zur, Sichem und anderen Grabungsstätten finden. Hinzu kommen mehrere Fragmente von schwarzglasierten und megarischen Schalen, die für das 2. Jh. v. Chr. charakteristisch sind[28]. Dasselbe gilt für die langschnauzigen, rotglasierten Delphinlampen und die gefalteten Schalenlampen (Abb. 4; Taf. 23A)[29].

Der numismatische Befund datiert die kleine Festung eindeutig in die Zeit des Alexander Jannaeus, dem von den über 100 Münzen der drei Grabungskampagnen etwa 55 zugeschrieben werden können (Taf. 25). Auch ältere Stücke fanden sich, unter ihnen eine Didrachme Demetrius' II. und einige Münzen Antiochus' III. Der Zeit zwischen Alexander Jannai und Herodes gehören nur drei Münzen an, und diese stammen entweder aus höheren Schichten oder von der Oberfläche. Demzufolge muß die Festung bald nach der Regierung des Jannaeus aufgegeben worden sein. Die Münzen dieses Herrschers wurden im zweiten Jahrzehnt des 1. Jh.s geprägt. Dreizehn von ihnen bestehen aus Blei (Taf. 25:1–3)[30]. Das Zeugnis der Münzen führt zu dem Schluß, daß die Festung in der sog. zweiten, von Rückschlägen gekennzeichneten Phase der Regierung Alexanders (90–86 v. Chr.)[31] erstand.

[27] J. E. Jones–A. J. Graham–L. H. Sackett, An Attic Country House Below the Cave of Pan at Vari, The Annual of the British School at Athens 68 (1973), 402; V. Vanderpool *et al.*, Hesperia 31 (s. Anm. 24), 38 Anm. 8.

[28] Die Keramik wird zur Zeit für den Endbericht vorbereitet. Deshalb werden hier nur einige für die verschiedenen Phasen repräsentativen Stücke dargeboten. Zu den Vorratskrügen s. P. W. Lapp, Palestinian Ceramic Chronology 200 B.C.–A.D. 70 (New Haven 1961), Type 11-C-E. Schwarzglasierte Schalen und Teller sind im 2. Jh. v. Chr. so allgemein verbreitet, daß eine genauere Datierung schwierig ist. Charakteristisch für das genannte Jahrhundert sind auch megarische Schalen mit Akanthus- und Palmblättern an der unteren Gefäßwandung; vgl. S. I. Rotroff, Hellenistic Pottery. Athenian and Imported Mouldmade Bowls (The Athenian Agora, 22; Princeton 1982), Nos. 74–75.

[29] Eine ähnliche Delphinlampe bei Renate Rosenthal–R. Sivan, Ancient Lamps in the Schloessinger Collection (Qedem, 8; Jerusalem 1978), 13 No. 22; hier auch zur gängigen Datierung in die zweite Hälfte des 2. und die erste Hälfte des 1. Jh.s v. Chr. Zu den gefalteten Lampen s. a. a. O., Nos. 329–330; S. 79 zur allgemeinen Datierung in das 3.–1. Jh. v. Chr. Vgl. auch P. W. Lapp, a. a. O., Type 81.1 (open); hier werden diese Lampen anhand verschiedener Beispiele in die Jahre 75–74 v. Chr. datiert.

[30] Die Münzen wurden von Dr. A. Kindler, Direktor des Museums für Münzen, Kadman, Ha'aretz Museum, Tel-Aviv, gereinigt und identifiziert. Sie werden vollständig und ausführlich im Endbericht publiziert. Ich darf auch hier Herrn Dr. Kindler für seine bereitwillige Hilfe herzlich danken und zugleich ausdrücklich feststellen, daß ich allein für alle hier vorgetragenen Interpretationen verantwortlich bin. Die Datierung innerhalb der langen Regierungszeit Alexander Jannais bereitet viele Schwierigkeiten. Zu den Münzen Alexander Jannais vgl. Y. Meshorer, Jewish Coins of the Second Temple Period (Tel-Aviv 1966), 30–32 (hebr.), zu Alexanders Bleimünzen A. Kindler, Jewish Lead Coins, BIES 14 (1949), 38–40 (hebr.), zu Bleimünzen allgemein M. Radnoti-Alföldi, Antike Numismatik, I (Mainz 1978), 25. *Ḥorvat Məṣād* ist die erste archäologische Grabung, die Bleimünzen Alexander Jannais zutage gefördert hat.

[31] Vgl. dazu E. Schürer, The History of the Jewish People (s. Anm. 10), 604, zu den verschiedenen Phasen der Regierung Alexander Jannais M. Stern, The Political Background of Alexander Yannaeus' Wars, Tarbiz 33 (1964), 325–336 (hebr. mit engl. Zusammenfassung).

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

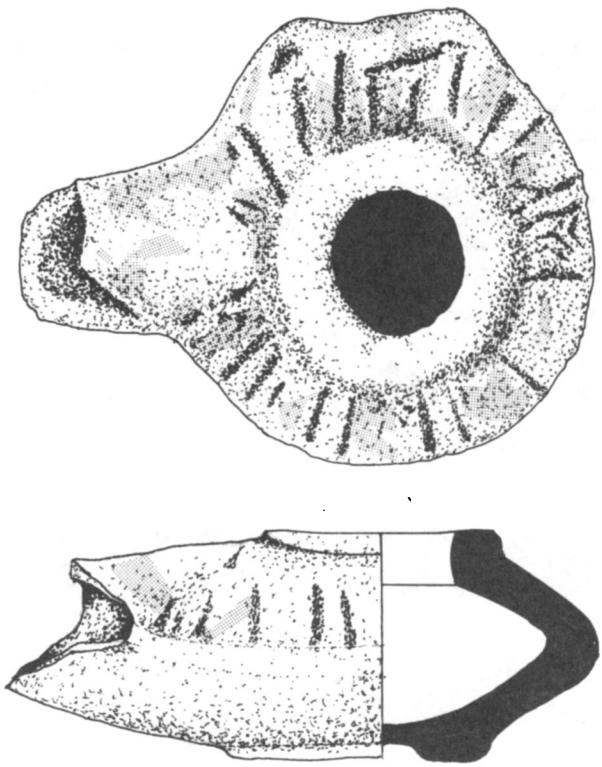


Abb. 4. Späthellenistische Lampe (1:1). Vgl. Taf. 23A

Alexanders Versuch, seine Herrschaft bis in die Gaulanitis auszudehnen, scheiterte 90 v. Chr. an der Kamelreiterei des Nabatäerkönigs Obodas I. Nur mit Mühe entkam er nach Jerusalem (Josephus, Ant. 13,375), wo die pharisäische Opposition eine langanhaltende Revolte auslöste und sogar Demetrius, den Herrscher von Damaskus, zur Hilfe rief. Von diesem bei Sichem besiegt, rettete sich Jannai in die Berge, wo sich 6000 Juden „aus Mitleid mit seinem Schicksal" zu ihm stellten (Ant. 13,379). Diese Zeitumstände spiegeln die in *Ḥorvat Məṣād* gefundenen Bleimünzen auf ihre Weise wider. Zwar handelt es sich um reguläres Geld, aber ebenso offenkundig um eine Krisenwährung.

Von *Ḥorvat Məṣād* aus konnte der aus der Küstenebene heraufführende Weg über eine große Strecke ausgezeichnet eingesehen und bewacht werden. Das Straßenfort war einer der vielen befestigten Punkte, die das Gebirge als Zentrum der hasmonäischen Macht absicherten. Dieses Sicherungssystem war es wahrscheinlich, das später Antiochos XII. von Damaskus und den Nabatäerkönig Aretas III. davon abhielt, Alexander nach siegreicher Schlacht in der Küstenebene auf das Gebirge hinauf zu verfolgen. Josephus erwähnt auch eine Befestigungslinie, die die Gegend zwischen Antipatris (*Tell Rās el-ʿAin*) und Joppe (*Jāfā*) entlang dem *Yarqōn*-Flusse (*Nahr el-ʿŌğā*) abriegelte, die sog. Jannai-Linie, mit der sich

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

eine Reihe archäologischer Befunde dieses Küstenstrichs verbinden lassen[32]. Gleichzeitig wurde Gezer befestigt, mit Türmen und Mauern, die ältere Anlagen verstärkten[33]. Mit diesen Maßnahmen setzte Jannai die seit dem Makkabäer Simon verfolgte Besiedlungs- und Sicherungspolitik der Hasmonäer (vgl. etwa Josephus, Ant. 13,180) fort, wobei die befestigten Orte zugleich als Zentren der Steuereintreibung und der Stabilisierung des Landfriedens dienten[34]. Neuere archäologische Untersuchungen in der Gegend von Emmaus (*ʿAmwās*)[35] und der Grabungsbefund unter dem Kreuzfahrerturm von *Mōṣā* (*Qalōniya*)[36] runden das Bild ab. Unsere Straße war danach von *Giv'at Šā'ūl* bei Jerusalem bis nach Gezer und weiter nach Joppe, der Endstation am Mittelmeer, mit Beobachtungswarten, Forts und Straßenstationen ausgestattet[37].

3. Die frührömische Phase von Ḥorvat Məṣād

Um dem dringenden Bedürfnis einer hinreichenden Bewachung dieser verkehrsstrategisch wichtigen Straße abzuhelfen, wurde *Ḥorvat Məṣād* wenige Jahrzehnte nach der Aufgabe der hellenistischen Festung wieder aufgebaut (Abb. 2–3), nun in Gestalt einer befestigten Wegstation in weitgehender Anlehnung an den Plan der früheren Anlage und

[32] Josephus, BJ 1,99–100; Ant. 13,389–391; nicht überzeugend dazu Y. Kaplan, The Yannai Line, in: Roman Frontier Studies 1967. The Proceedings of the Seventh International Congress Held at Tel Aviv (Tel Aviv 1971), 201–205. Alexander Jannai wird auch eine Festung auf *Tēl Mīkal*, nördlich des *Yarqōn*-Flusses, zugeschrieben; vgl. Z. Herzog (ed.), Excavations ar Tel Michal 1978–1979, Tel Aviv 7 (1980), [111–151] 145.

[33] R. A. S. Macalister, The Excavations of Gezer, I (London 1912), 256; W. G. Dever *et al.*, Gezer I: Preliminary Report of the 1964–66 Seasons (Jerusalem 1970), 28f. 65–67, P. 33; Gezer II: Report of the 1967–70 Seasons in Fields I and II (Jerusalem 1974), 41–43. Zur hasmonäischen Bauweise der Anlehnung von Mauern an bestehende Komplexe s. K. M. Kenyon, Jerusalem – Excavating 3000 Years of History (London 1967), 23.115, Pl. 7.8. – In diesen Zusammenhang sind auch die Grenzsteine von Gezer mit der griechisch-hebräischen Inschrift ΑΛΚΙΟΣ/*thm gzr* zu stellen (vgl. R. A. S. Macalister, a. a. O., 37–41. 268–276). Daß der Jude *Ḥelkīyāhū* seinen Namen griechisch (Alkios) schreibt, hat seine Parallele in den Legenden hasmonäischer Münzen. Ferner gehören in diesen Kontext die Ritualbäder (*miqwā'ōt*) von Gezer (vgl. die Neuinterpretation dieser Anlagen durch R. Reich, Archaeological Evidenz of the Jewish Population at Hasmonaean Gezer, IEJ 31 [1981], 48–52).

[34] Sh. Applebaum, Economic Life in Palestine, in: Compendia Rerum Iudaicarum ad Novum Testamentum, II (Assen 1976), 635–636; B. Bar-Kochva, Manpower, Economics and Internal Strife in the Hasmonean State, Coloques Nationaux du CNRS 936 (Paris 1977), 175.178. – Diese Orte gehören vielleicht noch in den Bereich des sog. „Königsgebirges" (*har hammelek*); vgl. dazu zuletzt R. Yankelevitch, Herodium: Har ha-Melekh, Cathedra 20 (1981), 23–28 (hebr.), wo der Begriff in die herodianische Zeit datiert und der Bereich mit der Toparchie Herodeion identifiziert wird.

[35] Insbesondere in *Ḥorvat ʿEqed* (*Ḫirbet el-Aqad*); vgl. M. Gichon, Archaeological Newsletter 73 (1980), 23; 76 (1981), 21; ders., Archiv für Orientforschung 27 (1980), 235.

[36] Die Stätte wurde 1949/50 von M. Leibovitch, Inspektor des Department of Antiquities, untersucht. Aber erst die Notgrabungen von 1973 unter E. Eisenberg, dem ich für freundliche Hinweise danke, bewiesen eindeutig, daß dieser Turm der Kreuzfahrerzeit angehört und daß seine Mauern früharabische, byzantinische und römisch-herodianische Schichten durchstoßen; vgl. Archaeological Newsletter 48–49 (1974), 64f.

[37] Zur Expansion in Richtung Joppe und zur Eroberung der Stadt durch die Hasmonäer s. 1Makk. 13,11; 14,5. Vgl. M. Avi-Yonah, Historical Geography (s. Anm. 1), 39. Zu einem Hortfund von Münzen Alexander Jannais in *Yāfā* vgl. A. Kindler, The Jaffa Hoard of Alexander Jannaeus, IEJ 4 (1954), 170–185. S. auch oben S. 118f. und Anm. 7–9.

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

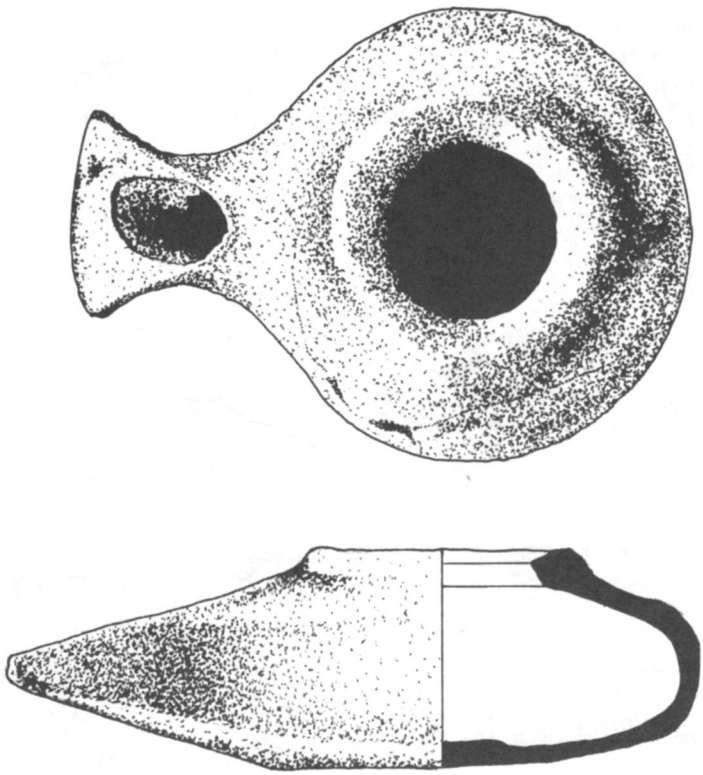


Abb. 5. „Herodianische" Lampe (1:1). Vgl. Taf. 23B

unter Verwendung ihres Baumaterials. Die Errichtung der byzantinischen Wegstation über dem Mittelareal des hasmonäischen und frührömischen Komplexes zerstörte nicht nur den Zusammenhang zwischen dem frührömischen Mauerwerk und den hasmonäischen Überbleibseln, sondern durchschnitt auch die frührömische Anlage, so daß sich die derart isolierten Teile im Osten und Westen des Komplexes nur noch schwer miteinander verbinden lassen (vgl. den Schnitt Abb. 3 und Taf. 18.20.21A).

Im westlichen Teil wurde die Anlage auf einer etwa 13 × 12 m großen Fläche freigelegt. Anhand der Relikte läßt sich die Gesamtanlage einigermaßen rekonstruieren. Sie bestand aus einem zentralen – bei Errichtung des byzantinischen Gebäudes weitgehend abgetragenen – Bau und einer sich kasemattenartig an eine Umfassungsmauer anlehnenden Reihe von Räumen (Abb. 2–3; Taf. 18B und 19A). Die Wände der durchschnittlich 5,0 × 2,5 m großen Räume und die ca. 1,3 m dicke Umfassungsmauer sind im allgemeinen in der Bauweise der hasmonäischen Mauern errichtet, wobei einige Bossensteine und Quader der älteren Phase wiederverwendet wurden. Zwischen dem Zentralbau und den kasemattenartigen Räumen wurde eine große Felsgrube geöffnet (Taf. 19A), die als Magazin diente und einige rekon-

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

struierbare Gefäße enthielt. Die Keramik und die zahlreichen Münzen repräsentieren die Periode der Prokuratoren einschließlich der Zeit des ersten jüdischen Krieges (Abb. 5–6; Taf. 23B und 25:4–7). Daß die östliche Fortsetzung des zentralen Gebäudes im Zuge der byzantinischen Bautätigkeit abgetragen wurde, zeigt auch die stratigraphische Situation westlich der byzantinischen Mauer W 2 (s. Plan Abb. 2). Der Profilschnitt gibt eindeutig zu erkennen, daß diese Mauer bis zum anstehenden Fels hinab die frühen Schichten durchschneidet (Abb. 3; Taf. 21B).

Im östlichen Teil wurden Räume und Felsgruben, die hier bestanden, aufgefüllt und das Ganze zu einem Plateau planiert. In seiner Oberfläche saßen noch *in situ* zwei Kochtöpfe (Abb. 6). Das Plateau diente offenbar als Lager- oder Kochstelle. Von hier aus war auch ein am Ostrand des Plateaus in den Felsen eingehauenes Wasserbassin zugänglich, bei dem es sich vielleicht – was aber noch zu prüfen ist – um ein Ritualbad (*miqwē*) handelt[38]. Fünf in die Westwand eingeschnittene Stufen führen in das 3,5 × 3,5 m große und 2,24 m tiefe Becken hinab. In einer Felsritze des Bassins fand sich eine spätherodianische Lampe (Abb. 5; Taf. 23B), die zumindest die Zeit fixiert, in der die vielleicht schon früher entstandene Anlage in Gebrauch war. Anlage und Lampe stimmen zeitlich mit den Funden des angrenzenden Plateaus überein. Die erwähnten Kochtöpfe (Abb. 6), zahlreiche Fragmente von Kännchen und Flaschen, Lampen, Steinschalen, Münzen (Taf. 25:4–7) und anderes mehr datieren den Komplex eindeutig in das 1. Jh. n. Chr.; zwei der Münzen stammen aus dem zweiten Jahr des ersten jüdischen Aufstands (Taf. 25:6–7)[39]. In diesem östlichen Teil haben sich nur wenige Abschnitte der Umfassungsmauer erhalten.

Etwa 30 m südlich des Plateauteils hat sich an der Südseite des Weges, der die Kuppe auf der Linie des antiken Weges überquert, ein unterirdisches Wasserreservoir mit einem Fassungsvermögen von ca. 500 m^3 erhalten (zur Lage vgl. Abb. 1). Eine Öffnung in der Ostwand gewährte Zugang in das Innere (Taf. 17B), auch zum Wasserschöpfen. Diese Zisterne sammelte Regenwasser, das sich von den benachbarten Hängen über den Fels oder – neben dem oberen Bassin teilweise noch erhaltene – Kanäle durch zwei in die Felsdecke gehauene Löcher in das Innere ergoß. Als man die Zisterne später überbaute (Taf. 22B), wurden die Löcher verstopft. Damit änderte sich der Charakter der Anlage; doch darf es als sicher gelten, daß sie weiterhin der täglichen Wasserversorgung des Platzes diente[40].

Die *Ḥorvat Məṣād* dieser Stufe war also eine verhältnismäßig gut ausgestattete und

[38] Eine große Zahl von *miqwā'ōt* der hasmonäischen und herodianischen Zeit wurde in den letzten Jahren in Jericho freigelegt; vgl. dazu E. Netzer, Miqwaot (Ritual Baths) of the Second Tempel Period at Jericho, Qadmoniot 11 (1978), 54–59 (hebr.).

[39] Die vielbesprochenen Lampen des „herodianischen" Typs werden im allgemeinen in die Zeit zwischen dem Ende des 1. Jh.s v. Chr. und des ersten jüdischen Kriegs datiert; vgl. P. W. Lapp, Palestinian Ceramic Chronology (s. Anm. 28), Typ 82.1; Renate Rosenthal–R. Sivan, Ancient Lamps (s. Anm. 29), 81 Nr. 331 (mit der dazugehörigen Lit.). Zur Datierung weiterer Keramiktypen der Periode: Kochtöpfe: Lapp Typ 71.1–N 2 (Qumran; 50–68 n. Chr.); Kännchen: Lapp Typ 31.1–E (bis 50 n. Chr.); Krüge: Lapp Typ 11.2-F-G (Ende 1. Jh. n. Chr.); Pilgerflaschen: Lapp Typ 29-F-G (Ende 1. Jh. v. Chr. bis 50 n. Chr.). Steinschüsseln, die als Meßgefäße dienten, waren in der Jerusalemer Gegend im 1. Jh. v. Chr. sehr verbreitet; vgl. etwa B. Mazar, The Excavations in the Old City of Jerusalem Near the Temple Mount, Eretz Israel 10 (1971), [1–34] 18 Abb. 12 (hebr.).

[40] Bei seinem Besuch auf unserem Grabungsort gab mir A. Kloner Hinweise auf die Art der Verwendung solcher Wasserspeicher und machte mich darauf aufmerksam, daß sie im Negev typisch für die Nabatäer sind. Dafür sei ihm auch hier herzlich gedankt. Vgl. noch A. Kloner, Dams and Reservoirs in the North-Eastern Mountains of the Negev, Eretz Israel 11 (1973), 248–257 (hebr.).

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

Abb. 7. Fragment einer byzantinischen Lampe (1:1). Vgl. Taf. 23C

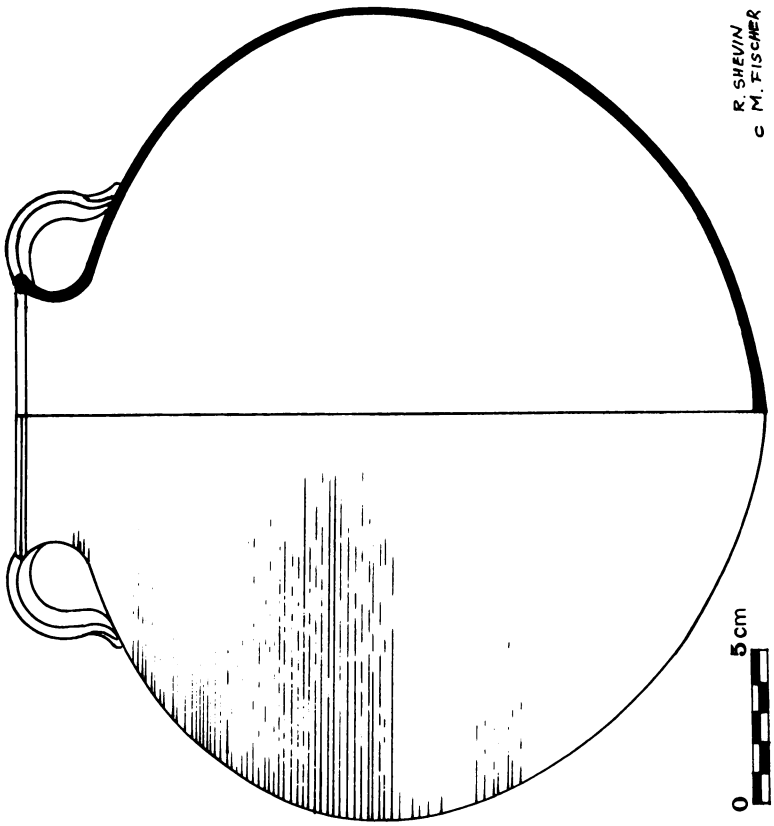


Abb. 6. Kochtopf (1. Jh. n. Chr.)

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

befestigte Wegstation[41] der Prokuratorenzeit, d.h. eine Art *mansio* oder *mutatio*, die erst in der letzten Phase des ersten jüdischen Krieges aufgegeben wurde. Sie hatte zwei wichtige Aufgaben zu erfüllen, nämlich die Straße zu bewachen und den Reisenden Rast und Verpflegung zu bieten. Es bestand denn auch ein dringender Bedarf an solchen Schutzeinrichtungen, nachdem sich vor und nach der Zeitenwende in manchen Gegenden die Straßenräuberei zu einer wahren Landplage entwickelt hatte. Schon um diesem Unwesen zu steuern, mußten die prokuratorischen Behörden den allgemeinen Überlandverkehr und insbesondere die Verbindung zwischen Jerusalem und der Hauptstadt Caesarea maritima mit allen Mitteln sichern[42]. Ein anderer Gesichtspunkt kam hinzu. Im Zuge der ländlichen Besiedlung, die seit Herodes d. Gr. in einem steten Aufschwung begriffen war, entstanden zahlreiche jüdische Siedlungen und Farmen, darunter auch befestigte Gutshöfe. Josephus erwähnt des öfteren solche Neugründungen, und die archäologischen Felduntersuchungen der letzten Jahre haben sie vielfach ans Licht gebracht. Sie endeten wie die *Ḥorvat Məṣād* der zweiten Phase im ersten jüdischen Krieg[43]. Nicht anders als die von den Hasmonäern gegründeten und ausgebauten Niederlassungen hatten auch sie den stets gefährdeten inneren Frieden und freien Verkehr zu sichern. Mit dem Ausbruch des Krieges allerdings wurden diese Orte für die Römer zu einem Gefahrenpotential, gegen das sie nicht nur im Falle aktiver Beteiligung an der Aufstandsbewegung, sondern allein schon wegen der ethnischen Zugehörigkeit mit Strafmaßnahmen vorgingen. Vespasian „säuberte" zahlreiche Orte, ehe er – in der ersten Hälfte des Jahres 68 n. Chr. – nach Emmaus zog, um von dort aus die Pässe nach Jerusalem zu sichern (Josephus, BJ 4, 445)[44]. Diese Aufgabe übernahm die Legio V

[41] Vgl. dazu O. KUBITSCHEK, mansio, in: PAULY-WISSOWA RE XIV 1 (1928), 1231–1251; G. HUMBERT, cursus publicus, in: CH. DAREMBERG–E. SAGLIO, Dictionnaire des antiquites grecques et romaines, I 2 (1881), 1655–1656; R. Chevallier, Les voies romaines (Paris 1972), 212–215.

[42] Auf das Räuberunwesen wirft im Neuen Testament vor allem die Apostelgeschichte einiges Licht; vgl. zuletzt M. HENGEL, Der Historiker Lukas und die Geographie Palästinas in der Apostelgeschichte, ZDPV 99 (1983), [147–183] 169–175. Zum Problem allgemein B. ISAAC, Bandits in Judaea and Arabia, Havard Studies in Classical Philology 88 (1984), 171–203. Ich bin meinem Kollegen B. ISAAC sehr dankbar dafür, daß er mir das Manuskript des vorgenannten Aufsatzes zur Verfügung stellte und einige Fragen mit mir diskutierte. Josephus erwähnt bisweilen Raubüberfälle und gibt auch die Gründe dafür an: Ant. 17,278–284; BJ 2,60–65; Ant. 17,273–277; BJ 2,57–59; Ant. 17,270; 18,274.

[43] Die verschiedenen Aspekte des Problems sind zusammenfassend behandelt bei SH. APPLEBAUM, Judaea as a Roman Province. The Countryside as a Political and Economic Factor (Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, II 8; Berlin 1977), 355–396, zur bäuerlichen Besiedlung insbesondere 361–367; DERS., Economic Life in Palestine, in: Compendia Rerum Iudaicarum ad Novum Testamentum, II (Assen 1976), 642f. Auch von uns geleitete archäologische Felduntersuchungen in der Gegend von *Kafr Rūṭ* ergaben eine verhältnismäßig große Anzahl solcher Siedlungen, wie etwa *Ḫirbet Kurēkur* (UTM 1535.1475), *Ḫirbet ed-Dāliye* (UTM 1539.1463), *Ḫirbet Naǧmet el-Hadlī* (UTM 1545.1452); s. Archaeological Newsletter 74–75 (1980), 19f. Y. MAGEN vom Department of Antiquities in Jerusalem teilte mir freundlicherweise mit, daß er in der Gegend von *Qalandie* bei *Rāmallāh* auf mehrere solcher Siedlungen gestoßen ist. Zu *Kafr Rūṭ* und Umgebung s. auch C. KUHL–M. MEINHOLD, Römische Straßen und Straßenstationen in der Umgebung von Jerusalem, II, PJ 25 (1929), [95–124] 112f., Abb. 2.

[44] Cestius Gallus stieß schon zu Beginn des ersten jüdischen Krieges auf den Widerstand dieser Siedlungen. Seinen Aktionen fielen Antipatris und Lydda samt ihren Territorien zum Opfer; vgl. z.B. Josephus, BJ 2,71–72; Ant. 17, 291, ferner M. GICHON, PEQ 112 (s. Anm. 18), 40. Eine um diese Zeit verlassene Siedlung haben unsere Grabungen in *Ḫirbet Ziḫrīn* aufgedeckt; vgl. Archaeological Newsletter 82 (1983), 30–32 (hebr.).

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

Macedonica, die in Emmaus stationiert blieb, als die Expedition gegen Jerusalem vorerst verschoben werden mußte[45].

Die Ergebnisse der Grabungen von *Ḥôrvat Məṣād* geben Anlaß, die Bewegungen der bei Jerusalem beteiligten Legionen neu zu bedenken. Im Jahre 70 marschierte Titus mit der Legio XII Fulminata und den Auxiliartruppen von Caesarea durch Samaria nach Gophna, wo er übernachtete. Am nächsten Tag schlug er sein Lager bei Gibea Sauls, 30 Stadien nördlich von Jerusalem, auf (Josephus, BJ 5,50–51). Zuvor hatte er der Legio V befohlen, auf dem Weg über Emmaus (δι' Ἀμμαοῦς) zu ihm zu stoßen, und der Legio X, über Jericho heranzurücken (BJ 5,42). Nach dem Eintreffen der 5. Legion schlug Titus sein Lager auf dem Scopus-Berge auf, 7 Stadien von Jerusalem entfernt (die 10. Legion lagerte auf dem Ölberg). Die Legio V wählte für ihren Weg von Emmaus zum Treffpunkt Gibea Sauls gewiß die hier behandelte Route über *Qiryat el-ʿEnab*, allenfalls die nördliche Parallelroute über *Biddu*, kaum den noch weiter nördlich verlaufenden Paß von Beth-Horon. Dies hätte Josephus gewiß ausdrücklich erwähnt, wie er es im Zusammenhang mit der Expedition des Cestius Gallus im Jahre 66 tat (BJ 2,228.521.546).

Kurz vor den Ereignissen des Jahres 70 oder während dieser Zeit wurde die Station von *Ḥôrvat Məṣād* verlassen, wenn nicht gar teilweise zerstört. Es gibt aber Indizien, die auf eine Weiterverwendung des Weges und vielleicht auch des Ortes sogleich nach dem Kriege hindeuten.

4. *Die Legio X Fretensis und* Ḥôrvat Məṣād

Eine neue Bebauung von *Ḥôrvad Məṣād* erfolgte erst wieder in byzantinischer Zeit (s.u.). Doch belegen Münzen aus dem frührömischen Ruinenschutt, daß der Ort nach 70 nicht völlig aufgegeben war. Es handelt sich um eine Münze der Stadt Askalon vom Jahre 76/77 mit der Kontermarke LX, also der Legio X Fretensis[46], und um zwei Münzen des nabatäischen Königs Rabbel II. aus den Jahren 70–76 (Taf. 25:8–9). Sie gelangten vielleicht um eben diese Zeit durch römische Soldaten an diesen Ort[47].

Die 10. Legion spielte eine überaus wichtige Rolle in der militärischen Organisation der Provinz Judaea. Sie wurde bald nach dem Ausbruch des Krieges nach Judaea versetzt und beteiligte sich hier an mehreren Kämpfen. Nach dem Fall Jerusalems erhielt sie ihr Lager in der Stadt, und hier verblieb sie, bis sie am Ende des 3. oder zu Beginn des 4. Jh.s nach Aila versetzt wurde[48]. C. Kuhl wies schon 1928 auf die für die Legio X Fretensis wichtigen Wege

[45] E. Schürer, The History of the Jewish People (s. Anm. 10), 499; CIL III, 6647; 14155,11–12; Pauly-Wissowa, RE XII, 1575; H. Vincent–F.-M. Abel, Emmaüs (s. Anm. 11), 310–325.

[46] Die unvollständige Abkürzung LX der Kontermarken einiger Münzen findet sich gleichfalls, wenn auch selten, auf Ziegeln der 10. Legion; s. dazu D. Barag, The Countermarks of the Legio Decima Fretensis, in: A. Kindler (*ed.*), The Pattern of Monetary Development in Phoenicia and Palestine in Antiquity (Tel-Aviv 1967), 117–125. Vgl. auch H. Heymann, Roman Legionary Coins from Phoenicia, Israel Numismatic Journal 3 (1963), 3.

[47] Rabbel II. mit Šaqilat (II.); Y. Meshorer, Nabataean Coins (Qedem 3; Jerusalem 1957), 82.

[48] Eusebius, Onomastikon (ed. Klostermann), 6,20 erwähnt zum ersten Mal die Legio X in Aila; vgl. ferner Notitia Dignitatum (ed. Seeck), Or. XXXIV 10. Literatur zur Legio X: E. Schürer, The History of the Jewish People (s. Anm. 10), 508–509, Anm. 123; Pauly–Wissowa, RE XII, 2, *s.v.* Legio, 1671–1677; B. Lifshitz, Roman Legions in Palestine, BIES 23 (1959), 60–66 (hebr.); ders., Jérusalem sous la domination romaine. Histoire de la ville depuis la conquête de Pompée jusqu'à Constantin (63 a.C.–325 p.C.) (Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, II, 8; Berlin 1977),

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

hin, die Straße Jericho–Jerusalem, für die die Legion regelrechte Provisionen erhielt, und die Straße Jerusalem – *Qiryat el-ʿEnab* – Emmaus mit der Fortsetzung zur Provinzhauptstadt Caesarea[49]. Zwei Inschriften aus *Abu Ġōš* erwähnen eine Vexillatio der Legio X[50]. Münzen Domitians und Nervas aus *Ḥôrvat ʿEqed* (*Ḫirbet el-ʿAqad*) deuten vielleicht auf eine Präsenz von Soldaten dieser Legion an dieser Stätte hin. Schließlich ist noch daran zu erinnern, daß Vespasian an einem Orte unserer Straße, den Josephus gleichfalls Emmaus nennt, für Veteranen seiner Legionen eine Kolonie gründete, deren Bezeichnung sich in dem Namen des Ortes *Qalōniya* erhalten hat[51]. Straßenpflasterung fiel ursprünglich sicherlich nicht in den Aufgabenbereich der Legio X[52]. Später aber übernahm sie die Aufsicht über unsere Straße[53].

Die bisherigen Grabungen auf *Ḥôrvad Məṣād* haben keine Baureste aus dem 2. bis 5. Jh. zutage gefördert. Doch weisen, wie gesagt, numismatische Funde auf eine Art Präsenz der Legio X Fretensis hin. Aus ebendieser Zeit stammen auch die erwähnten inschriftlichen Meilensteine von *Abū Ġōš* und Umgebung, von *Ḥôrvad Məṣād* und dem Punkt UTM 1536 (s. o. S. 122). In diesem Befund spiegeln sich gewisse Veränderungen in der Verwaltung und Bewachung der Straße wider. An die Stelle der festen kleinen Wachstation traten mobile Militäreinheiten, die von größeren Basen aus patrouillierten, wie etwa die in *Abū Ġōš* stationierte Vexillatio der Legio X[54].

[444–489] 469–470; eine Ehrungs- oder Bauinschrift mit den Namen von Vespasianus, Titus, Flavius Silva und der Legio X bei M. Gichon–B. C. Isaac, A Flavian Inscription from Jerusalem, IEJ 24 (1974), 117–123; zum Lager der Legio X in Jerusalem s. L. H. Vincent–A. M. Stève, Jérusalem de l'Ancien Testament (Paris 1956), 753–754; L. H. Vincent–F.-M. Abel, Jérusalem nouvelle, II (Paris 1926), 19–21, Taf. I; gut zusammengefaßt bei Y. Tzafrir, Zion – The South-Western Hill of Jerusalem and its Place in the Urban Development of the City in the Byzantine Period. Thesis submitted for the Degree Doctor of Philosophy (Jerusalem 1975) (hebr.), bes. 30–87; zu einer weiteren Legionsanlage bei *Šēḫ Badr* (*Givʿat Rām*), nicht weit vom Weg nach Emmaus, s. M. Avi-Yonah, Excavations at Sheikh Badr, BIES 15 (1950), 19–24 (hebr.); s. zuletzt auch B. Isaac, Roman Colonies in Judaea: The Foundation of Aelia Capitolina, TAΛΑΝΤΑ 12–13 (1980–1981), [31–54] 32 Anm. 6; eine kritische Zusammenfassung zu den Relikten der 10. Legion in Jerusalem bei H. Geva, Was there a 'Camp' of the Tenth Legion in Jerusalem. An Archaeological Reconsideration, Cathedra 25 (1982), 3–20 (hebr.).

[49] C. Kuhl, PJ 24 (s. Anm. 2), 123 f.

[50] R. de Vaux–A. M. Stève, Fouilles à Qaryet el-ʿEnab (s. Anm. 1), 46–48.53; C. Kuhl, a. a. O., 123; F.-M. Abel, RB 34 (s. Anm. 1), 580.

[51] Josephus, BJ 7,217; E. Schürer, The History of the Jewish People (s. Anm. 10), 512 f. Anm. 142; C. Kuhl, a. a. O., 123; Christa Möller–G. Schmitt, Siedlungen Palästinas (s. Anm. 9), 16 f.; vgl. auch B. Isaac, TAΛΑΝΤΑ 12–13 (s. Anm. 48), 40 Anm. 36.

[52] B. Isaac wies nach, daß die Reorganisation der Provinz Judaea nach 70 n. Chr. nicht durch die Aufgabe der Straßenpflasterung bestimmt war; PEQ 110 (s. Anm. 14), 47–49 und TAΛΑΝΤΑ 12–13 (s. Anm. 48), Anm. 53. I. Roll hingegen glaubt, daß diese Aufgabe gleich nach 70 n. Chr. in Angriff genommen wurde; Qadmoniot 9 (s. Anm. 1), 41 f.

[53] Auf diese Rolle spielen zwei spätere Quellen an: Sulpicius Severus, Chronicon, II, 31,4–5 (CSEL I, 86 bzw. Migne PL 20, 146 und Midr. Echa R zu Thr. 1,17 (vgl. dazu S. Klein, *Sefer ha-Yešūb* [Jerusalem ²1978], 5 [hebr.].

[54] R. de Vaux–A. M. Stève, Fouilles à Qaryet el-ʿEnab (s. Anm. 1), 39.46, Pl. XI:2. Zum Patrouillieren von Militäreinheiten allgemein vgl. M. Amit, Les moyens de communication et la défense de l'Empire romain, Parola del Passato 20 (1965), 207–222; zu Patrouillien entlang des Limes vgl. M. Gichon, Towers on the Limes Palaestinae. Forms, Purpose, Terminology and Comparison (Actes di IXe congrès international d'études sur les frontières romaines Mamaia 1972; Bucuresti 1974), [513–544] 527.

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

5. *Die byzantinische Phase von* Ḥorvat Məṣād

Die letzte Bebauungsphase von *Ḥorvad Məṣād* fällt in die spätbyzantinische Zeit (Abb. 2–3). Was sie hervorgebracht hat, ist ein ca. 11 × 7 m großer Rechteckbau mit einer Tür in der südöstlichen Ecke. Die ca. 80–90 cm dicken Wände bestehen aus zwei Schalen mit einer dünnen Zwischenfüllung (*emplekton*). Die Innenschale ist fast ausschießlich aus großen und nur grob behauenen Steinen gefügt (Taf. 21A), die Außenschale dagegen zum größten Teil aus feinen Quader- und Bossensteinen (Taf. 19B.20). Innen wie außen wurde ein sehr starker zementartiger Mörtel als Bindemittel und teils auch als Bewurf verwendet. Die Bossensteine stammen teilweise aus der hasmonäischen Bausubstanz, bei der Innenschale sind einige Steine mit grober, stark hervortretender Bosse wiederverwendet (Taf. 22A). Doch entsprechen die meisten Bossensteine des Mörtelbaus byzantinischer Technik. In die obere Abschlußlage der Mauern, auf der allem Anschein nach das Dachgewölbe ruhte, sind alle 2 bis 3 m Quersteine (*diatonoi*) über die ganze Mauerbreite eingefügt[55]. Einige *in situ* liegende Steine der Mauer W 4 beweisen, daß zumindest der hintere Teil des Gebäudes mit einem rundbogigen Dachgewölbe überdeckt war. Die aus der Mauerflucht herausspringenden Fundamente greifen im westlichen Teil in die älteren Baureste hinein (Abb. 2; Taf. 18), im östlichen sitzen sie auf den älteren Mauern auf. Der Bereich der alten Fundamente wurde aufgefüllt und innerhalb wie außerhalb des Gebäudes mit einem hartgestampften gelben Sandestrich überdeckt. Keramik und Münzen, die mit diesem Boden in Verbindung gebracht werden können, repräsentieren die byzantinische Periode: ein vollständiges Kännchen, Lampenfragmente und Münzen aus dem 6. Jh. n. Chr. (Abb. 7; Taf. 23C.24.25:10–12). Überraschenderweise fehlt die in dieser Zeit allgemein verbreitete „Late Roman Ware" vollkommen im Keramikbefund der Phase[56]. Die Funde dieser Periode sind bis jetzt auf den unmittelbaren Bereich des Gebäudes beschränkt, und die Ergebnisse tragen noch vorläufigen Charakter.

Seiner Größe und Art nach handelt es sich bei dem Gebäude um eine Wegstation. Der Umstand, daß nur wenig an Keramik und Münzen aus dieser Zeit ans Licht kam, läßt zweierlei Deutung zu: der Platz wurde entweder vor der arabischen Eroberung verlassen oder nur noch von Zeit zu Zeit von Militärpatrouillen und Pilgern benutzt. Einen festen Militärposten gab es hier m.E. nicht, was nicht ausschließt, daß das Gebäude auch der Truppe, die den Verkehr zu sichern hatte, zur Verfügung stand[57].

[55] Zu den *diatonoi* vgl. Vitruvius, De architectura, II,8,7. Zu Bossenquadern älterer Perioden und allgemein s.o. Anm. 26. Byzantinische Baureste mit Bossensteinen bei M. Kochavi, Judaea, Samaria and the Golan (s. Anm. 25), Nr. 83 und 208, und bei Y. Tzafrir–Y. Hirschfeld, The Church and Mosaics at Horvat Berachot, Israel, Dumbarton Oaks Papers 33 (1979), 296 Anm. 2 und 3, Tafelabb. 2.3.9.35. Vgl. auch V. Corbo, Gli scavi di Kh. Siyar el-Ghanam (Campo dei Pastori) e i monasteri dei dintorni (Jerusalem 1955), Abb. 2–3.

[56] Das einhenklige Kännchen Taf. 24 fand sich an vielen byzantinischen Stätten. Ein fast identisches Exemplar aus *Ḫirbet el-Kerak* bei P. Delougaz–R. C. Haines, A Byzantine Church at Khirbat Al-Karak (Chicago 1960), Pl. 34:1; 56:8 und S. 33. Die Lampe mit „Strahlenmuster" Abb. 8, Taf. 23C ist tpyisch für die Zeit des frühen 5. bis frühen 8. Jh.s; vgl. Renate Rosenthal–R. Sivan, Ancient Lamps (s. Anm. 29), 116f., Nos. 476–482. Eine Lampe dieser Art ist bei B. Mazar, Archaeological Excavations in Ancient Jerusalem [hebr.], Eretz Israel 9 (1969), Taf. 13:3–4, in das 6. Jh. n.Chr. datiert.

[57] Auf diese Tatsache machte mich B. Isaac aufmerksam. S. dazu B. Isaac, Havard Studies in Classical Philology 88 (s. Anm. 42), 200–202. Zum Problem der Sicherheit der Pilgerwege meint J. Wilkinson, Jerusalem Pilgrims before the Crusaders (Jerusalem 1977), 20: „although robbers are never mentioned in our pilgrimage texts, they certainly existed and flourished". Joh. Moschus, PG 87 (3), Pr. 165–3032, erwähnt einen Räuber Cyriac aus Emmaus (um 615 n. Chr.). In der Wüste werden zu

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

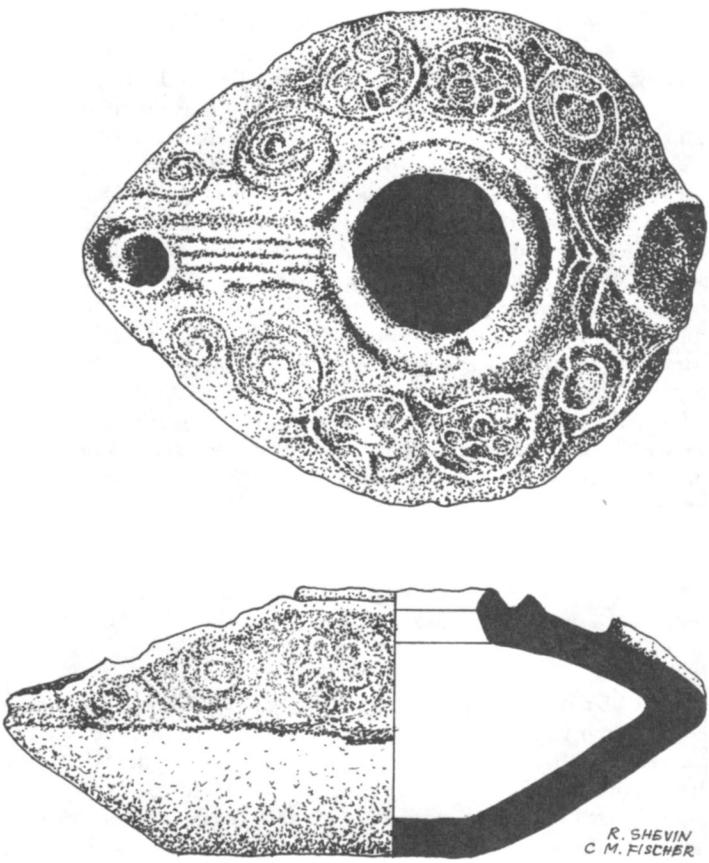


Abb. 8. Früharabische Lampe (ca. 1:1). Vgl. Taf. 23D

Nach dem bisherigen Befund wird man diese Bauphase mit der intensiven Wiederbelebung des palästinischen Pilgerwesens unter Anastasius und Justinian in Verbindung bringen dürfen. Eine Bestätigung bietet der Pilger Theodosius (kurz vor 518), der unseren Weg ausdrücklich erwähnt[58].

dieser Zeit Führer gemietet; vgl. Nessana Papyrus Colt 89–257. Auch der Pilger von Piacenza (um 570 n. Chr.) spricht von Begleitern auf dem Wege von Elusa zum Sinai; P. GEYER (*ed.*) Itinera Hierosolymitana (CSEL XXXIX; Wien 1898), 175, auch J. WILKINSON, a. a. O., 79–89.

[58] J. WILKINSON, a. a. O., 63–72.184–192; P. GEYER, a. a. O., [132–150] 139. Vgl. auch Y. TZAFRIR, The Maps Used by Theodosius. On the Pilgrim Maps of the Holy Land and Jerusalem in the Sixth Century C. E., Cathedra 11 (1979), 63–85 (hebr.); F.-M. ABEL, RB 34 (s. Anm. 1), 351. Weiteres oben Anm. 23. Zum Pilger von Bordeaux s. Itinerarium Burdigalense, Corpus Christianorum Series Latina CLXXV, 600,1–3, zu Euseb s. Onomastikon (ed. KLOSTERMANN), 48,10.23; 114,24.

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

6. *Die früharabische Phase von* Ḥorvat Məṣād

Der byzantinische Bau von *Ḥorvad Məṣād* diente während der früharabischen Zeit als Wegwarte und Begräbnisstätte. Zu dieser Phase (Abb. 2–3) gehören einige kleine Trennmauern, die im Innern und außerhalb des byzantinischen Gebäudes errichtet wurden, ferner ein *ṭābūn* (Ofen) neben einer der Innenwände. Den wichtigsten Befund aber stellen die Gräber dieser Periode dar. Die Bestattungsweise ist bei allen gleich: Der Tote ist mit Kopf und Körper nach Westen ausgerichtet, das Gesicht nach Süden, d.h. nach Mekka gewendet. Einige Frauen trugen Ohrringe und bronzene Armbänder; in zwei Fällen war eine umayyadische Münze beigelegt. Darüber hinaus gab es keine Grabbeigaben[59]. Die über das ganze Areal verstreuten Scherben und eine vollständige Lampe stammen wie auch die in den Gräbern gefundenen Münzen aus umaiyadischer Zeit (Abb. 8: Taf. 23D; 25:13–14)[60].

Die früharabische Phase bedarf noch weiterer Untersuchungen. Soviel aber läßt sich jetzt schon sagen: seine Wiederbelebung in jener Zeit verdankt der Ort dem Umstand, daß er an einem der Wege nach Jerusalem, einem religiösen Zentrum des Islam, gelegen war. Wahrscheinlich erst nach der Gründung der neuen Provinzhauptstadt *Ramle* in den Jahren 715–717 wurde für den Weg von *Ramle* nach *Qiryat el-ʿEnab* eine etwas südlichere Route gewählt, die durch die Pforte von *Šaʿar Haggay* (*Bāb el-Wād*) bis zur heutigen Autobahn läuft. Aus dieser Verkehrsverlagerung erklärt es sich, warum das Fundmaterial von *Ḥorvat Məṣād* keine abassidischen Münzen und Scherben aufweist[61].

Zusammenfassung

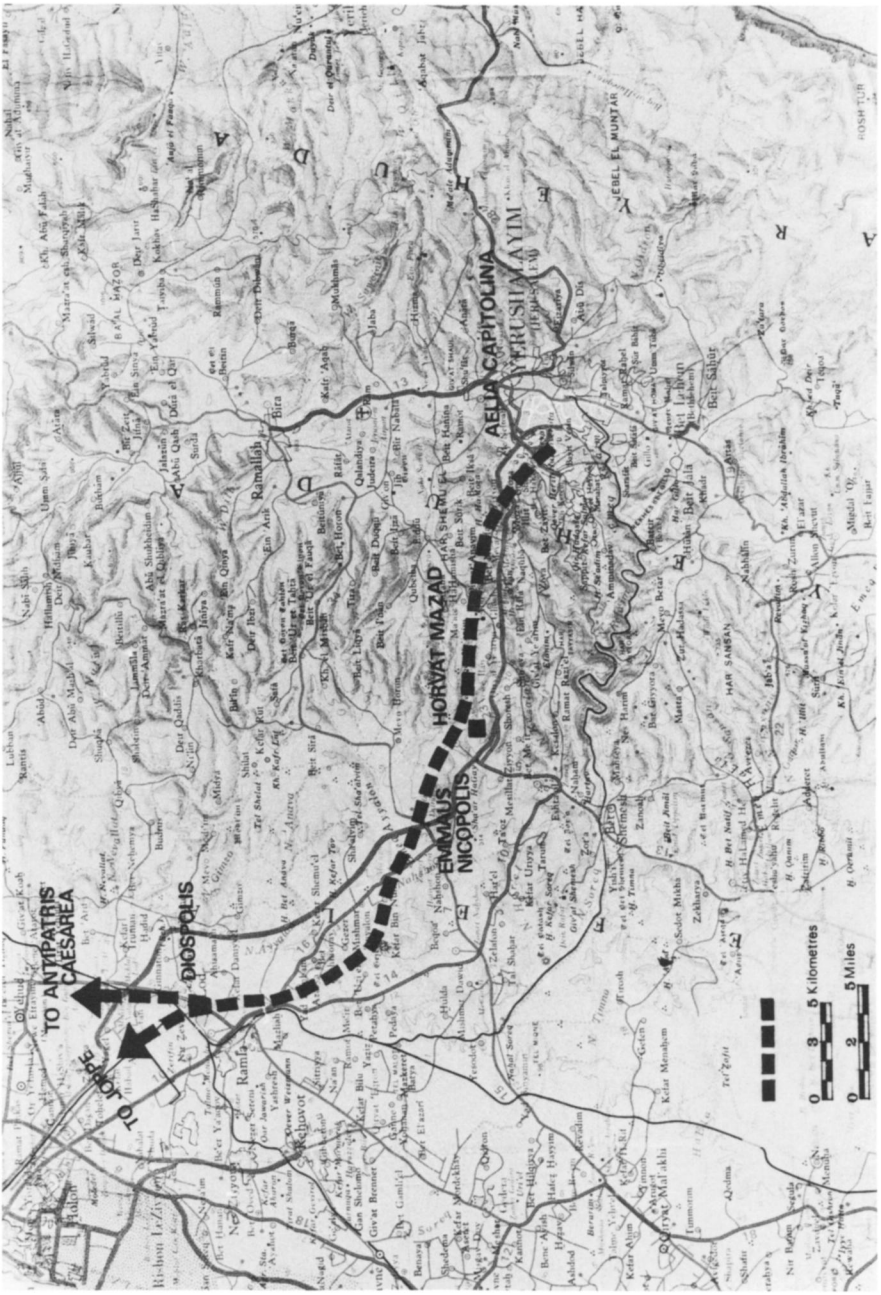
Die Geschichte der Wegstation von *Ḥorvat Məṣād*, wie sie sich aus den Bauresten und Funden rekonstruieren läßt, zeigt vier Hauptphasen der Nutzung, die eine entsprechend intensive Benutzung des Weges widerspiegeln: die Zeit des Alexander Jannaeus, die frührömische, d.h. herodianische und prokuratorische Periode, die spätbyzantinische und die früharabische Zeit. Den Hiatus zwischen dem 1. und 6. Jahrhundert überbrücken zum Teil die beschrifteten Meilensteine des Weges, dazu anscheinend auch das Zeugnis des Pilgers von Bordeaux (333 n. Chr.). Die vier genannten Phasen fallen allesamt in Zeiten, da eine starke Zentralgewalt das Land regierte und Jerusalem eine bedeutende Rolle spielte. Als kürzeste Verbindung zwischen Jerusalem und der Küstenebene war unsere Straße damals eine der wichtigsten Verkehrsadern des Landes. Leider gibt es keinen Anhaltspunkt für eine Identifizierung des Ortes. Aber dieses Schicksal teilt er mit zahlreichen anonymen Stätten, die dennoch dank ihres archäologischen Befundes unser historisches Wissen bereichern. So leistet *Ḥorvat Məṣād* einen wichtigen Beitrag zur Kenntnis und zum Verständnis des antiken Verkehrswesens in Palästina.

[59] Ähnliche Gräber gibt es in *Tell el-Ḥesi* (L. E. Toombs, Tell el-Hesi, 1970–71, PEQ 106 [1974], 27) und *Tēl Məvōrāḵ* (E. Stern, Excavations at Tel Mevorakh [1973–1976], [Jerusalem 1978], 4). S. auch T. Canaan, Mohammedan Saints and Sanctuaries in Palestine (Jerusalem 1927), 25.

[60] Zum Typ der vollständigen Lampe vgl. Renate Rosenthal–R. Sivan, Ancient Lamps (s. Anm. 29), 133–136, No. 548 (7.–8. Jh.). Eine weitere Parallele bei B. Mazar, Eretz Israel 9 (s. Anm. 56), Taf. 14:8.

[61] G. le Strange, Palestine under the Moslems (Cambridge 1890), 303–308. S. auch I. Roll, Qadmoniot 9 (s. Anm. 1), 44; R. de Vaux–A. M. Stève, Fouilles à Qaryet al-ʿEnab (s. Anm. 1), 81f.

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions



Die antike Straße Jerusalem–Emmaus/Nicopolis–Lydda/Diospolis (----) mit *Ḥôrvat Məṣād*

Die Straßenstation von *Ḥôrvat Məṣād* (*Ḫirbet el-Qaṣr*)

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

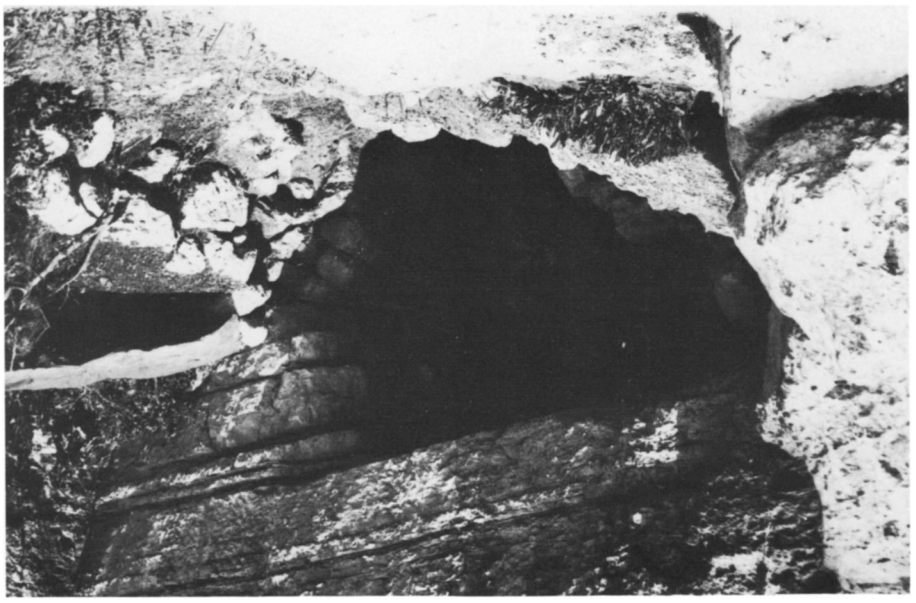
A. Der Hügel von *Ḥorvat Məṣād* (↓) mit Römerstraße (markiert). Blick nach Westen

B. Römische Straße mit Pflasterung in der Nähe von *Ḥorvat Məṣād*. Blick nach Westen

Die Straßenstation von *Ḥorvat Məṣād* (*Ḫirbet el-Qaṣr*)

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

A. Steinbruch auf der Südseite des Hügels von *Ḥorvat Məṣād*. Blick nach Süden



B. Eingang der unterirdischen Zisterne. Blick nach Westen

Die Straßenstation von *Ḥorvat Məṣād* (*Ḫirbet el-Qaṣr*)

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

A. Unten Mauerreste der hasmonäischen Anlage, darüber Mauern der byzantinischen Station. Blick nach Norden

B. Westteil der frührömischen Anlage, oben rechts Ecke der byzantinischen Station. Blick nach Nordosten

Die Straßenstation von *Ḥorvat Məṣād* (*Ḫirbet el-Qaṣr*)

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

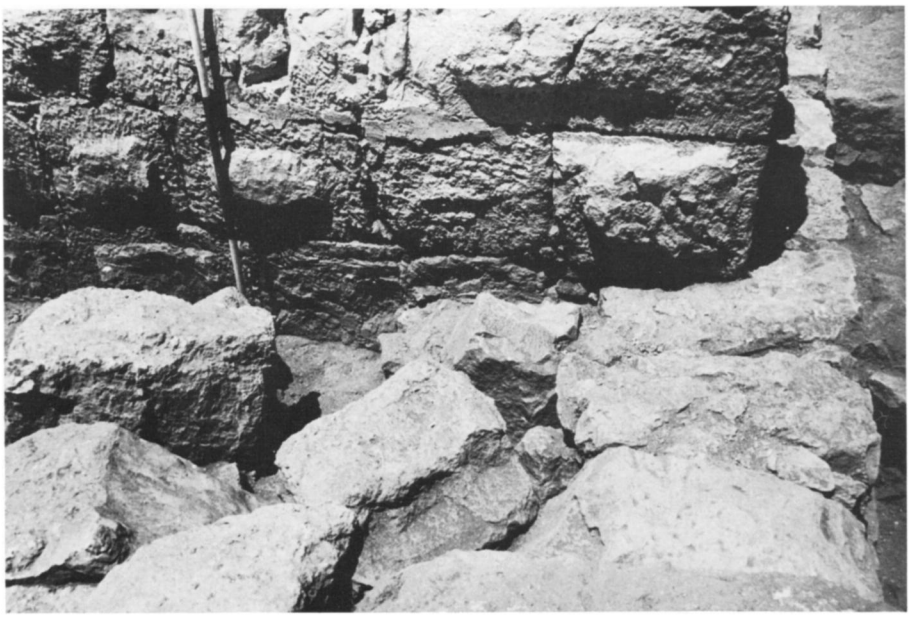
A. Grube im Durchgang zwischen dem Hauptgebäude und den außen angebauten Räumen der frührömischen Anlage. Blick nach Osten

B. Die byzantinische Station. Blick nach Norden

Die Straßenstation von *Ḥorvat Məṣād* (*Ḫirbet el-Qaṣr*)

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

A. Die byzantinische Station von Osten. Im Vordergrund Reste der hasmonäischen Anlage und der frührömischen Auffüllung



B. Nordostecke der byzantinischen Station über dem Fundament der hasmonäischen Anlage. Blick nach Westen

Die Straßenstation von *Ḥôrvat Məṣād* (*Ḫirbet el-Qaṣr*)

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

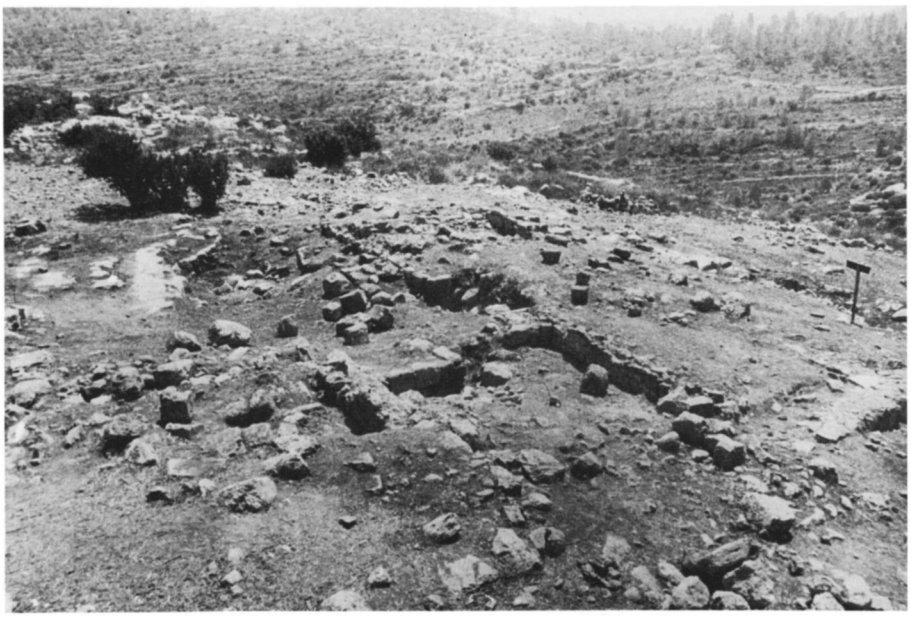
A. Innenschale der Ostmauer der byzantinischen Station mit glattbehauenen Steinen. Links eine Quermauer der hasmonäischen Anlage, überschnitten von der byzantinischen Mauer

B. Schnittprofil vor der Westwand der byzantinischen Station. Unten helle Auffüllungsschicht der mittel- bis spätrömischen Zeit, darüber gerades Pflasterniveau der byzantinischen Periode und schräge Auffüllung der arabischen Zeit. Blick nach Norden

Die Straßenstation von *Ḥorvat Məṣād* (*Ḫirbet el-Qaṣr*)

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

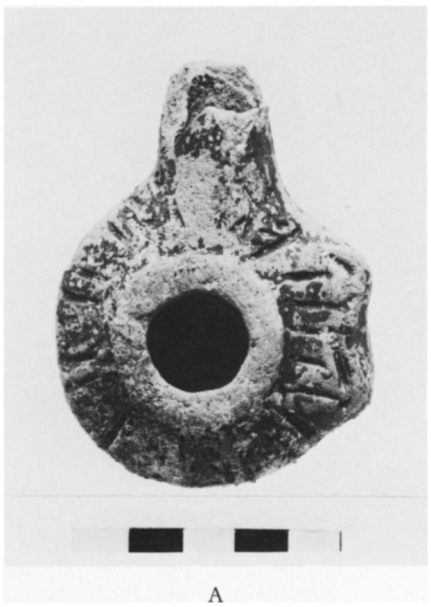
A. Quader mit hoher Bosse, wiederverwendet in der Innenschale der Westmauer der byzantinischen Station



B. Oberbau der unterirdischen Zisterne im Südteil von *Ḥorvat Məṣād*. Gesamtaufnahme. Blick nach Osten

Die Straßenstation von *Ḥorvat Məṣād* (*Ḫirbet el-Qaṣr*)

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions



A

B

C

D

Lampen aus *Ḥorvat Məṣād*: A. späthellenistisch (= Abb. 4), B. „herodianisch" (= Abb. 5), C. byzantinisch (Fragment), D. früharabisch (= Abb. 8)

Die Straßenstation von *Ḥorvat Məṣād* (*Ḫirbet el-Qaṣr*)

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

Byzantinisches Kännchen

Zu Tafel 25: Münzen aus *Ḥorvat Məṣād*

1. Alexander Jannaeus (s. Meshorer, Jewish Coins [Anm. 28], Nr. 5)
2. Alexander Jannaeus (s. Meshorer, a. a. O., Nr. 8)
3. Alexander Jannaeus (s. Meshorer, a. a. O., Nr. 15)
4. Herodes d. Gr. (s. Meshorer, a. a. O., Nr. 41)
5. Prokurator (s. Meshorer, a. a. O., Nr. 216)
6. 1. Jüdischer Krieg, Jahr II (s. Meshorer, a. a. O., Nr. 153)
7. 1. Jüdischer Krieg, Jahr III (s. Meshorer, a. a. O., Nr. 156)
8. Münze von Askalon mit der Kontermarke der X. Legion (LX) (s. Anm. 45)
9. Rabbel II. (s. Meshorer, Nabataean Coins [Anm. 46], Nr. 146)
10. Anastasius
11. Anastasius
12. Constans II.
13. Umaiyadisch, 8. Jh. n. Chr.
14. Umaiyadisch, 8. Jh. n. Chr.

Die Straßenstation von *Ḥorvat Məṣād* (*Ḫirbet el-Qaṣr*)

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

Münzen aus *Ḥorvat Məṣād*

Die Straßenstation von *Ḥorvat Məṣād* (*Ḫirbet el-Qaṣr*)

This content downloaded from 132.66.235.188 on Sun, 01 Mar 2015 08:05:08 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions